

Empfehlungen für das Erarbeiten eines Fortbildungscurriculums durch die Fachgesellschaften

Ausgangslage

Im Jahr 2020 hat das SIWF zuhanden der Plattform «Zukunft ärztliche Bildung» (BAG/GDK) einen Bericht [«Ärztliche Fortbildung in der Schweiz: Standortbestimmung und Perspektiven»](#) erarbeitet. Er analysiert und beantwortet Fragen zur Funktionsweise und zum Angebot der Fortbildung, zur Kontrolle der erfüllten Fortbildungspflicht und zur Frage, was unternommen werden kann, dass Ärztinnen und Ärzte die geeigneten Fortbildungsveranstaltungen auswählen.

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden eine breite Umfrage und mehrere Fokus-gruppentreffen mit Ärztinnen/Ärzten, ärztlichen Organisationen, Spitälern und nicht-ärztlichen Institutionen durchgeführt. Dabei kam zum Ausdruck, dass gegenwärtig noch kaum ein Anspruch der Fachgesellschaften sichtbar ist, lenkend auf die Fortbildungsangebote einzuwirken. Die Frage, ob fachspezifische Fortbildungscurricula wünschbar wären, wurde aber von einer Mehrheit der Antwortenden bejaht. Als Vorteile wurden die Gewichtung auf aktuelle Themen, eine Fokussierung der Fortbildung und eine Verbesserung der Versorgungsqualität genannt, als Nachteile dagegen eine zusätzliche Reglementierung, der zusätzliche Aufwand und ein zu erwartender Widerstand in der Ärzteschaft. Als unnötig wurden breite, interdisziplinäre Pflichtfortbildungen für die gesamte Ärzteschaft beurteilt und es wurde Wert darauf gelegt, dass die Curricula freiwillige Empfehlungen beinhalten müssten, denen ein entsprechendes Veranstaltungsangebot zugrunde gelegt werden müsste.

Ein zusätzliches Thema war die Wünschbarkeit von Fortbildungscurricula, in deren Rahmen das SIWF und die Fachgesellschaften empfohlene oder Pflicht-Themen für die Titelträgerinnen und Titelträger definieren könnten. Unbestritten ist das Primat der Selbstverantwortung für die Gestaltung der individuellen Fortbildung. Die Frage stellt sich aber, ob es ergänzend Sinn machen könnte, im Rahmen einer Fortbildungsstrategie Empfehlungen zur Förderung einer qualitativ hochstehenden, gewichteten Fortbildung zu erarbeiten.

Mehrere Fachgesellschaften haben den Wunsch nach Empfehlungen des SIWF für den Inhalt und die Strukturierung solcher Curricula geäußert mit dem Ziel, dass unter Respektierung ihrer Autonomie die notwendige Koordination sichergestellt wird. Mit diesem Dokument soll diesem Wunsch Rechnung getragen werden.

Empfehlungen zu den inhaltlichen Schwerpunkten

- Es kann nicht um Vollständigkeit gehen, sondern um eine Auswahl von Themen, die in den Augen der Verantwortlichen für die kompetente tägliche Arbeit und für die Weiterentwicklung des Fachgebiets im Gesundheitswesen gegenwärtig eine zentrale Bedeutung haben.
- Weiterentwicklung und Stellenwert des Fachgebietes im Gesundheitswesen mit Blick auf die Perspektiven der wissenschaftlichen Forschung.

- Neue Methoden und Erkenntnisse, welche aus Sicht der Fachgesellschaft für den täglichen Einsatz reif geworden sind, mit Blick auf allfällige Konsequenzen: geänderte diagnostische oder therapeutische Pfade und bisherige Methoden, die ersetzt werden können.
- Angebote an die Titelträger zum Erlernen neuer Interventionen und Methoden, die in Zukunft zum Instrumentarium des Fachgebietes gehören werden.
- Choosing wisely-Richtlinien der Disziplin.
- Bearbeitung erkannter Lücken, häufiger Fehler und Komplikationen.
- Updates: Weiter Gültiges, ersetzbares Bisheriges und überzeugendes Neues.
- Weiterführen von allgemeinen Themen aus PROFILES wie kommunikative Aspekte, Leadership, medical teaching etc.

Empfehlungen zur Methodik und Strukturierung

- Grundlage eines Curriculums muss eine Bedarfsabklärung mit besonderer Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen im Fachgebiet, von Kontroversen und von Problemfeldern sein.
- Analog zur Aus- und Weiterbildung soll auch die Fortbildung auf den Prinzipien der kompetenzbasierten ärztlichen Bildung basieren. Wenn der Erwerb neuer Kompetenzen für die Fortsetzung der Tätigkeit im betreffenden Fachgebiet notwendig wird, bildet das Konzept der EPAs eine gute Grundlage dafür.
- Um eine genügende Wirkung zu entfalten, empfiehlt sich ein Curriculum über 3 Jahre.
- Es dürfte sinnvoll sein, im Falle eines detailliert-strukturierten Curriculums nicht mehr als die Hälfte der geforderten Stunden (75 / 3 Jahre) einzubeziehen und die Restzeit der selbstverantwortlichen Gestaltung zu überlassen.
- Das Angebot soll möglichst vielfältig bezüglich Methodik ausgestaltet sein. Reine Frontalveranstaltungen sollten nicht die hauptsächlich eingesetzte Vermittlungsform sein. Dafür sollen interaktive Angebote wie Workshops, Kleingruppendiskussionen, blended learning oder auch Simulationskurse angeboten werden.
- Es sollte grundsätzlich auf Freiwilligkeit gesetzt werden, wobei ein überzeugendes Angebot und allenfalls die Vergabe von Zusatzcredits die Motivation der Ärztinnen und Ärzte unterstützen werden.
- Die Fachgesellschaft sorgt für ein genügendes, qualitativ hochstehendes Angebot zu den empfohlenen Themen und publiziert es. Sie kann die entsprechenden Veranstaltungen (E-, Präsenz, hybrid) selber organisieren und/oder mit qualifizierten Drittanbietern (z.B. Weiterbildungsstätten, Tagungsorganisationen) zusammenarbeiten.

In der medizinischen Bildung hat sich das Konzept der «Sechs Schritte» von Kern et al. durchgesetzt. Es kann Hilfe bieten für die Entwicklung eines Curriculums¹:

- Schritt 1: Bedarfsabklärung allgemein
- Schritt 2: Bedürfnisse der Ärztinnen und Ärzte
- Schritt 3: Ziele des Curriculums
- Schritt 4: Methodik
- Schritt 5: Durchführung
- Schritt 6: Evaluation und Rückmeldung

Genehmigt durch die Geschäftsleitung des SIWF am 26.08.2023.

Bern, 25.09.2023
FB/230925 FB-Curriculum d.docx

¹ Thomas, P. A.; Kern, D. E.; Hughes, M. T.; Tackett, S. A.; Chen, B. Y., *Curriculum Development for Medical Education: A Six-Step Approach*. Johns Hopkins University Press: 2022.